

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

WINTERSEMESTER 1994/1995

**INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
UNI TOBLER
LERCHENWEG 36
3000 BERN 9**

UNIVERSITÄT BERN

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1.	ALLGEMEINE INFORMATIONEN	4
1.1	Das Studium der Soziologie	4
1.2	Forschungsprojekte	6
1.3	Fachschaft Soziologie	8
2.	EINFÜHRUNGSSTUDIUM	9
3.	HAUPTSTUDIUM	
3.1	Pflichtveranstaltungen	11
3.2	Lehrveranstaltungen im Rahmen der Fachprogramme	15
3.3	Generelle Fachprogramme in Soziologie	26
4.	BERICHTE	
4.1	Externe Aktivitäten von Mitgliedern	29
4.2	Veröffentlichungen von Mitgliedern	32
5.	MITARBEITERINNEN	
5.1	Verzeichnis	34
5.2	Sprechstunden der DozentInnen	35
5.3	Ständige Betreuung und Studienberatung	36
6.	ANHANG: Studienordnungen für das zukünftige Haupt- bzw. Nebenfach Soziologie	

Semesterdauer

24. Oktober bis 17. Dezember 1994 und
9. Januar bis 4. März 1995

Vorwort

Es ist soweit: Im Wintersemester 1994/95 kann aller Voraussicht nach mit dem Studium des Hauptfachs Soziologie an der Universität Bern begonnen werden. Das Reglement über die Hauptfächer Soziologie und Politikwissenschaft sowie die entsprechenden Studienordnungen haben die RWW-Fakultät passiert und sind auf dem Weg durch die Instanzen. Im Anhang finden Sie die (allerdings noch nicht genehmigte) Studienordnung abgedruckt. Das Berner Profil ist gekennzeichnet durch einen breiten Grundstock in den Wirtschaftswissenschaften, in internationaler und schweizerischer Politik, durch eine solide methodische Ausbildung und ein pluralistisches Angebot in sozialwissenschaftlicher Theoriebildung. Das Studium wird abgeschlossen mit einem Lizentiat rerum socialum (lic.rer.soc.). Wir freuen uns sehr über diesen Erfolg und danken allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Damit ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Professionalisierung der Soziologie in der deutschen Schweiz getan worden.

Ab 1. Oktober 1994 wird A. Diekmann turnusgemäss geschäftsführender Direktor sein.

Wir wünschen allen ein produktives Wintersemester.

Claudia Honegger / Andreas Diekmann

Bern, im Juni 1994

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

1.1 Das Studium der Soziologie

Soziologie kann voraussichtlich mit Beginn des Wintersemesters in Bern als Hauptfach studiert werden. Im Rahmen eines rer.pol. Studiums kann Soziologie als Kern-, Neben- oder Ergänzungsfach, im Rahmen eines phil.hist. oder eines phil.nat. Studiums als erstes oder zweites Nebenfach gewählt werden.

Wichtig:

Ab dem letzten Wintersemester (93/94) trat für Nebenfach-Studierende eine Neuregelung der Studienordnung in Kraft, die die Voraussetzungen in Statistik betrifft. Wer im Hauptstudium die Pflichtveranstaltung "Empirisches Forschungspraktikum" besuchen möchte, muss zuvor einen Leistungsnachweis "Statistik" im Umfang von mindestens 4 Semesterwochenstunden erbringen. Diese Neuregelung war sachlich geboten, da ein Minimum an Statistik-Kenntnissen für das Nebenfach Soziologie unverzichtbar ist. In der Vergangenheit erwies es sich bei der Durchführung des Empirischen Praktikums häufig als Problem, dass nicht alle TeilnehmerInnen über die erforderlichen Statistik-Grundlagen verfügten. Wer heute im Bereich der Soziologie arbeitet, ob theoretisch oder empirisch, kommt nicht umhin, sich Kenntnisse in Statistik und EDV anzueignen. Allein schon zum Verständnis und zur Beurteilung von Veröffentlichungen in der Fachliteratur sind Kompetenzen in diesem Bereich unerlässlich.

Statistik-Kurse anderer Fächer (in Ökonomie, Politikwissenschaft, Psychologie etc.) werden anerkannt. Das Soziologische Institut bietet als besonderen Service regelmässig einen vierstündigen Kurs Statistik mit EDV-Übungen an, der bezüglich der Methoden und Beispiele stärker auf unser Fach bezogen ist. Diese Veranstaltung, derzeit von Henriette Engelhardt durchgeführt, wird regelmässig im Sommersemester angeboten. Für Hauptfachstudierende werden die in der neuen Studienordnung festgelegten Bedingungen gelten.

Noch ein Hinweis zu einem weiteren Punkt der Studienordnung. Wer im Fachprogramm Entwicklungssoziologie nach dem alten Reglement studiert, sollte das Fachprogramm bis Ende WS 1994/95 abgeschlossen haben. Über die näheren Einzelheiten informieren die zuständigen DozentInnen und die Studienberatung.

Einführungsstudium

Voraussetzung für das Aufbaustudium in Soziologie ist 1. das bestandene Einführungsstudium im Umfang von insgesamt 6 Wochenstunden während 2 Semestern (das Einführungsstudium findet im Rahmen des Grundstudiums für rer.pol. Studierende statt) und 2. ein Leistungsnachweis in Statistik im Umfang von mindestens 4 SWS. (siehe oben)

Hauptstudium

Das Hauptstudium umfasst mindestens 36 Wochenstunden, wenn Soziologie als Kernfach gewählt wird, mindestens 24 bei Soziologie als Nebenfach und mindestens 12 bei Soziologie als Ergänzungsfach.

Für Kern- und Nebenfachstudierende sind obligatorisch:

- Soziologische Theorie (2 Semester)
- Empirisches Forschungspraktikum (2 Semester)
- Mindestens je eine weitere Veranstaltung aus den Fachprogrammen "Soziologische Theorie" und "Empirische Sozialforschung"
- Die Wahl von mindestens einem Fachprogramm (mindestens 8 Stunden), das mit einer Fachprogrammarbeit und einer mündlichen oder schriftlichen Prüfung abgeschlossen wird. Es kann zur Zeit unter 7 Fachprogrammen ausgewählt werden (siehe 3.3 Generelle Fachprogramme).

Wer Soziologie als Ergänzungsfach studiert, ist in der Zusammenstellung seines Studienprogramms frei.

Rer.pol.-Studierende können in Soziologie eine zweite Lizentiatsarbeit verfassen, die mit 10 Stunden angerechnet wird.

Notengebung

Für alle Soziologiestudierenden gilt grundsätzlich die Prüfungsordnung der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der RWW-Fakultät. Es findet keine Schlussprüfung über das ganze Fach statt. Die Schlussnote wird errechnet aus den im Aufbaustudium erzielten Einzelnoten.

Prüfungsanmeldung

Neuerdings ist für alle Prüfungen eine schriftliche Anmeldung auf dem Sekretariat erforderlich. Anmeldeschluss ist jeweils 14 Tage vor dem Prüfungstermin. Spätere Anmeldungen können aus organisatorischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden. Nichterscheinen an den Prüfungen hat die Note 1 für die angemeldete(n) Klausur(en) zur Folge. Abmeldung ist telefonisch auch kurzfristig möglich. (Änderungen vorbehalten!)

1.2 Forschungsprojekte

Lehrstuhl für allgemeine Soziologie (Honegger)

- "Strukturelle Barrieren und kulturelle Deutungsmuster. Ursachen und Verlaufsformen der geschlechtsspezifischen Segregation des Arbeitsmarktes" (gefördert vom Nationalfonds im Rahmen des NFP 35: Frauen in Recht und Gesellschaft).
 Projektleitung: Dr.phil. Bettina Heintz
 MitarbeiterInnen: Dr.phil. Eva Nadai
 lic.phil. Regula Fischer
 lic.phil. Hannes Ummel
- "Gruppengrössenschätzung bei Drogenkonsumenten" (gefördert vom Bundesamt für Gesundheitswesen).
 Projektleitung: Dr. phil. et iur. Josef Estermann
 MitarbeiterInnen: lic.rer.pol. Bruno Nydegger
 Jörg Lauber

Lehrstuhl für Empirische Sozialforschung (Diekmann):

- "Untersuchungen des Umweltbewusstseins und des Umwelthandelns mit dem Schweizer Umweltsurvey" (gefördert durch den Nationalfonds NFP/SPP, Schwerpunktprogramm Umwelt, Modul 4).
 Projektleiter: Prof. Dr. Andreas Diekmann
 MitarbeiterInnen: Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer
 Dipl.Soz. Axel Franzen
 Vincenza Trivigno
- "Die Situation der Drogenkonsumenten in der Stadt Bern" (gefördert durch das Institut für Soziologie und das Jugendamt der Stadt Bern).
 Projektleiter: Prof. Dr. Andres Diekmann
 Norman Braun, Ph.D.
 Mitarbeiterin: Claudia Zahner
- "Experimentelle Untersuchungen zum Commons Dilemma" (gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft DI292/3-1).
 Leitung: Prof. Dr. Andreas Diekmann
 Mitarbeiter: Dipl.Soz. Axel Franzen
- "Einkommensungleichheit zwischen Frauen und Männern in der Schweiz und im internationalen Vergleich" (gefördert durch den Nationalfonds).
 Leitung: Prof. Dr. Andreas Diekmann
 Mitarbeiterin: Dipl.Soz. Henriette Engelhardt
- "Eiger" (Erforschung von innovativen geriatrischen Hausbesuchen) (gefördert vom Nationalfonds im Rahmen des NFP 32: "Alter").
 Leitung: Dr. med. Andreas Stuck
 Verantwortlich für den soziologischen Teil:
 Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer
- Jugendbefragung 1994: Werte und Lebenschancen im Wandel. Wiederholungsbefragung von 1979 (gefördert durch Bundesmittel).
 Leitung: Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer, gemeinsam mit Dr. Karl Haltiner.

- Akademische Kommission der Universität Bern: Projekt Alter-native (Brüche im Lebenslauf).
 Leitung: Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer
 Mitarbeiterin: Isabelle Messerli

Projekte im Zusammenhang mit Entwicklungssoziologie

- "NSD - Beziehungsnetze, Versorgungssicherheit und soziale Differenzierung in Kenya" (gefördert vom Nationalfonds)
 Projektleitung: Dr. phil. Beat Sottas
 MitarbeiterInnen: Yvan Droz, lic.ès.lettres
 Nderitu Kamwaro, Peter W. Masindano,
 Erijah Mwangi, Erijah Ndirangu
 Winnie Wangechi
- "Actors' Strategies and Perceptions for Sustainable Resource Management and Planning" (gefördert durch den Nationalfonds NFP/SPP, Schwerpunktprogramm Umwelt, Modul 7). Gemeinschaftsprojekt Uni Bern (Geographie, Soziologie, IKAÖ) und Uni Nairobi (Urban & Regional Planning).
 Projektmitarbeiter: Dr. phil. nat. Urs Wiesmann (GIUB)
 Dr. phil. Beat Sottas (Soziologie)
 Dr. phil. nat. Manuel Flury (IKAÖ)

1.3 Fachschaft Soziologie

Liebe Soz-Studis,

Alle im Fach Soziologie immatrikulierten Studierenden bilden, unabhängig von der Fakultätszugehörigkeit, die Fachschaft Soziologie. Wir vertreten Eure Anliegen und Probleme gegenüber den ProfessorInnen im eigenen Institut wie auch gegenüber den Institutionen der Universität.

Wer gerne mithelfen oder einfach hereinschauen will, der oder die kommt am besten in eine unserer Sitzungen und diskutiert mit uns die aktuellen Themen. Wir treffen uns in der Regel alle vierzehn Tage im Institut. Die genauen Sitzungsdaten und Protokolle findet Ihr an unserer Pin-Wand (im Foyer des Instituts).

Im Wintersemester werden wir für alle erstsemestrigen Soziologie-Studierenden einen Informationsabend organisieren. Wir berichten über das Institut und die Fachschaft und beantworten Euch gerne alle Fragen rund um das Studium.

Wenn alles so läuft, wie wir uns dies erhoffen, dann sollte es möglich sein, im Wintersemester 94 Soziologie neu auch als Hauptfach studieren zu können. Gerade im Hinblick auf diese Neuerung wäre es schön, wenn der eine oder die andere Hauptfach-Studierende bei uns einsteigen würde.

Fachschaft Soziologie Kontaktperson

Soziologisches Institut Unitobler Lerchenweg 36 3012 Bern	Kurt Schmidheiny Melchtalstr. 8 3014 Bern
--	---

☎ 031 / 332 20 48

2. EINFÜHRUNGSSTUDIUM

Einführung in die Soziologie I (1401)

Prof. Dr. Claudia Honegger, gemeinsam mit Dipl. Soz. Charlotte Müller

Ort: Siehe Anschlagbrett
Zeit: Mittwoch 15-17 Uhr
Beginn: 26. Oktober-1994

Diese Lehrveranstaltung ist für alle Studierenden der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung obligatorisch. Das Obligatorium erstreckt sich auch auf Studierende anderer Fakultäten, die Soziologie als Nebenfach abschliessen wollen.

Der Reader zur Vorlesung wird im Anschluss an die 1. Vorlesung verkauft.

Begleitende Lektüre:

Hermann Korte, Bernhard Schäfers (Hrsg.), Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie, Opladen: Leske + Budrich 1992.
Hermann Korte, Einführung in die Geschichte der Soziologie, Opladen: Leske + Budrich 1992.

Leistungsnachweis:

Durch Abschlussklausur. (Ende SS 1995 / Neu: Anmeldung obligatorisch!)

Proseminar: Sozialstruktur und Herrschaft (4000)

Dipl.-Soz Charlotte Müller

Ort: Unitobler
Zeit: Donnerstag 10 - 12 Uhr
Beginn: 27.10.1994

Vorbedingung:

Sozialwissenschaftliche Neugier: Die Veranstaltung kann bereits parallel zu den Einführungsvorlesungen besucht werden.

"Sozialstruktur" und "Herrschaft" sind nicht einfach nur formale Begrifflichkeiten, sondern stellen zwei wesentliche sozialwissenschaftliche, aufeinander bezogene Kategorien dar. Aktuelle Analysen politischer Herrschaft in entwickelten Gegenwartsgesellschaften beziehen sich in all ihren Varianten im Wesentlichen auf die Analysen von Karl Marx und Max Weber.

Das Ziel des Proseminars besteht nun darin, beide Theoretiker inhaltlich und methodisch in Bezug auf ihre Theorien über Gesellschaftsstruktur und politische Herrschaft aufzuarbeiten und systematisch zu vergleichen.

Ausgehend von einem Überblick über die historische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft sollen vor allem Originaltexte von Marx und Weber bearbeitet werden.

Das Proseminar richtet sich an Hauptfachstudierende, die im Rahmen ihres Grundstudiums ein soziologisches Proseminar zu absolvieren haben. Nebenfachstudierenden steht dieses Proseminar ebenfalls offen.

Literatur:

Zu Veranstaltungsbeginn liegt ein Reader mit den im Proseminar zu behandelnden Texten auf.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge bzw. im Rahmen der generellen Fachprogramme nach Absprache.

3. HAUPTSTUDIUM**3.1 PFLICHTVERANSTALTUNGEN FÜR SOZIOLOGIE ALS NEBENFACH****Soziologische Theorie I: (4000)**

Prof. Dr. Claudia Honegger, gemeinsam mit
lic.rer.pol. Regula Burri und
lic.rer.pol. Bruno Nydegger

Zeit: Montag 16-18 Uhr
Beginn: 31. Oktober 1994
Ort: Unitobler

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium.

Die Entwicklungen in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Französische Revolution, die Konstituierung der bürgerlichen Gesellschaft und die allgemeine Säkularisierung rücken auf neue Weise "den" Menschen als Individuum wie als Gattungswesen ins Zentrum politischer Reflexionen und wissenschaftlicher Erkenntnisbemühungen. Es entstehen die modernen Humanwissenschaften, zuletzt die Soziologie als die Lehre der objektiven Gesetzmässigkeiten von Vergesellschaftung. Exemplarisch werden in diesem Seminar zwei Entwicklungsstränge verfolgt:

- (1) Die Geburt der französischen Soziologie aus dem "Geist der Restauration", die katholische Konterrevolution, der Saint-Simonismus bis hin zu Auguste Comtes positiver Philosophie als neuer Fortschrittsreligion. Anschliessend werden die weiteren Entwicklungen in Frankreich thematisiert, vor allem Emile Durkheims Objektivierungsbemühungen sowie die universitäre Institutionalisierung und Professionalisierung der Soziologie im Rahmen der "Année sociologique" (Fortsetzung Soziologische Theorie II: Durkheim-Schule, strukturelle Anthropologie, Ethno-Soziologie).
- (2) Die stärker philosophisch geprägte Gesellschaftslehre in Deutschland, inspiriert von pragmatischer Anthropologie (Kant) und zutiefst verstrickt in das Grossunterfangen der deutschen Geschichtsphilosophie (Hegel). Von da an gibt es zwei Gesellschaftsinterpretationen, die sich mehr oder weniger schroff gegenüberstehen: den historischen Materialismus (Marx/Engels) und die politischen Theorien der diversen marxistischen Parteien einerseits, die sogenannte "bürgerliche" Soziologie andererseits, repräsentiert zunächst durch Lorenz von Stein und Ferdinand Tönnies. Die grossen Klassiker der Soziologie haben auf unterschiedliche Weise versucht, dieses "Schisma" durch die Entwicklung einer Fachsoziologie in zeitdiagnostischer Absicht zu überwinden: allen voran Georg Simmel und Max Weber, gefolgt von Karl Mannheim und Norbert Elias. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit soll an diesen zentralen Gestalten anhand der Lektüre exemplarischer Texte die in sich widersprüchlich bleibende Entwicklung zur Etablierung der Soziologie als akademischer Disziplin und intellektueller Haltung nachgezeichnet werden: von der Gründung der deutschen Gesellschaft für Soziologie über die universitäre Institutionalisierung in Heidelberg, Köln und Frankfurt bis hin zum abrupten Ende dieser Soziologien im Jahre 1933. (Fortsetzung Soziologische Theorie II: Das Erbe der klassischen Soziologie; Neomarxismus; Ausdifferenzierung und "Amerikanisierung" der Sozialwissenschaften.)

Literatur:

Die Textauswahl kann auf dem Sekretariat des Soziologischen Instituts (Uni Töbler) bezogen werden.

Begleitende Lektüre:

Gertraude Miki-Horke, Soziologie. Historischer Kontext und soziologische Theorie-Entwürfe, München/Wien: Oldenbourg 1989.

Dirk Käsler (Hrsg.), Klassiker des soziologischen Denkens, Bd. 1, München: C.H. Beck 1976.

Hermann Korte, Einführung in die Geschichte der Soziologie, Opladen: Leske und Budrich 1992.

Leistungsnachweis:

Durch schriftliches Referat und Klausurarbeit im Anschluss an Theorie II Ende SS 1995).

Bisheriges Reglement:

Soziologische Theorie.

Empirisches Forschungspraktikum: Ältere Menschen in unserer Gesellschaft (4400)

Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer

Ort: Unitöbler
Zeit: Dienstag 14-16 Uhr
Beginn: 1. November 1994

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium.

Im Verlauf des neueren gesellschaftlichen Wandels westlicher Gesellschaften hat sich die soziale Stellung des älteren Menschen grundsätzlich verändert. Gleichzeitig steigt die Zahl von Betagten und Hochbetagten rasch an und zeichnen sich tiefgreifende Verschiebungen in der Altersstruktur ab.

Daraus resultieren neue gesellschaftliche Probleme und Konfliktpotentiale, wie speziell die Prioritätensetzung in der Verteilung des Sozialprodukts und der Ausrichtung der Sozialpolitik, politische Machtverschiebungen, Betreuungsverantwortlichkeiten und Betreuungsmöglichkeiten und generell die gesellschaftliche und individuelle Funktionszuschreibung an die verschiedenen Generationen. Die Wissenschaft ist konfrontiert mit einem grossen, nur interdisziplinär lösbaren Nachholbedarf.

Das Forschungspraktikum wird wiederum in einen Zusammenhang mit dem NFP "Alter" gestellt. In ihm sollen vorliegende theoretische und empirische Ansätze kritisch aufgearbeitet, erweitert und getestet werden.

Literatur (s. auch Handapparat in der Bibliothek):

F. Höpflinger/A. Stuckelberger, Alter und Altersforschung in der Schweiz, Zürich 1992.

M. Brauchbar/H. Heer, Zukunft Alter. Herausforderung und Wagnis, München 1993.

Leistungsnachweis:

Durch aktive mündliche und schriftliche Mitarbeit in beiden Semestern.

Empirisches Forschungspraktikum (4400)

Norman Braun, Ph.D. und Claudia Zahner

Ort: Unitöbler
Zeit: Donnerstag 14-16 Uhr
Beginn: 27. Oktober 1994

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium

Das zweisemestrige Praktikum soll Basiskenntnisse zur Durchführung empirischer Untersuchungen vermitteln. Hierzu zählen Hypothesenbildung, Forschungsplanung, Stichprobenziehung, Erhebungstechnik und statistische Auswertung. Inhaltliches Thema ist (wie im vorangegangenen Studienjahr) die Drogen- und Suchtproblematik sowie die Einstellungen zur Drogenpolitik in der Stadt Bern. Dabei sollen Arbeitsgruppen selbstgewählte Fragestellungen eigenständig bearbeiten. Neben der Analyse von bereits erhobenen Daten zur Situation von DrogenkonsumentInnen können hierbei eigene Befragungen der Berner Bevölkerung sowie Befragungen von LehrerInnen und SchülerInnen im Vordergrund stehen. Im Sommersemester werden dann die erhobenen Daten im Rahmen des Seminars ausgewertet.

Literatur zur Vorbereitung:

Böker, W. und Nelles, J. (Hg.) 1991. Drogenpolitik - Wohin? Bern: Haupt.

Leistungsnachweis:

Bereitschaft zur kontinuierlichen Mitarbeit in Seminar- und Arbeitsgruppen. Vortrag und Abfassung eines Forschungsplans im Winter- und eines Ergebnisberichtes im Sommersemester. Mitarbeit an Befragungen in den Semesterferien (Übernahme von mindestens 10 Interviews).

Bisheriges Reglement:

Empirische Sozialforschung.

Empirisches Forschungspraktikum: Nicht-reaktive Erhebungsmethoden in der Umweltforschung (4400)

Prof. Dr. Andreas Diekmann
Dipl.-Soz. Axel Franzen

Voraussetzung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium, Voranmeldung ist erwünscht.

Bei Fragebogenerhebungen stellt sich das Problem, dass Angaben zum Umweltverhalten ausschliesslich auf Selbstauskünften beruhen, die nicht selten verzerrt sind. Nicht-reaktive Methoden zielen hingegen darauf ab, bei der Erhebung sozialer Daten störende Einflüsse des Meßinstruments auf die Reaktionen von Un-

tersuchungspersonen auszublenden. Beispiele sind: Verhaltensbeobachtungen in Feldexperimenten, die Erhebung und Analyse von "Verhaltensspuren", verdeckt teilnehmende Beobachtung, "Verwähltechnik" u.a.m. Dabei ist es durchaus möglich, diese Methoden mit (reaktiven) Umfragen zu verbinden, um dadurch die Vorteile der jeweiligen Erhebungsmethoden zu kombinieren, beispielsweise wenn nach einer Befragung über umweltgerechtes Einkaufen das tatsächliche Kaufverhalten registriert wird.

In dem empirischen Forschungspraktikum werden nach einer Einführung in die Methoden und Ziele Arbeitsgruppen gebildet, deren Aufgabe es ist, mit nicht-reaktiven Methoden ein kleineres Projekt vorwiegend im Bereich der Umweltforschung durchzuführen. Die einzelnen Schritte dabei sind: Formulierung von Hypothesen nach Durchsicht der einschlägigen Literatur, Aufstellung eines Forschungsplans und Datenerhebung. Die statistische Auswertung der Daten erfolgt im Sommersemester, wobei das Projekt mit einem von der Arbeitsgruppe erstellten Untersuchungsbericht abgeschlossen wird.

Literatur:

Bungard, W.; Lück H. E. (1974): Forschungsartefakte und nicht-reaktive Messverfahren, B. G. Teubner, Stuttgart.

Leistungsnachweis:

Durch aktive Mitarbeit im Seminar und den Arbeitsgruppen. Abfassung eines Forschungsplans und Ergebnisberichts.

Bisheriges Reglement:

Empirische Sozialforschung.

3.2 LEHRVERANSTALTUNGEN IM RAHMEN DER FACHPROGRAMME

**Werte und Wertwandel (4102)
Proseminar**

Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer

Ort: Unitobler
Zeit: Mittwoch 16-18 Uhr
Beginn: 26. Oktober 1994

Seit Max Weber früh schon Werte als Zentralkategorie sozialen Handelns konzeptualisierte, spielen diese in verschiedenen Handelstheorien aller sozialwissenschaftlichen Disziplinen eine bedeutende Rolle.

Im Zusammenhang mit der Wahrnehmung eines beschleunigten sozialen Wandels seit den späteren sechziger Jahren ist vor allem auch das Interesse an einer theoretisch fundierten empirischen Wertforschung gestiegen.

Im Proseminar sollen wichtige Theorieansätze aufgearbeitet und mit empirischem Datenmaterial aus der Schweiz und anderen Ländern konfrontiert werden.

Literatur (s. auch Handapparat in der Bibliothek):

R. Inglehart, Kultureller Umbruch, Wertwandel in der westlichen Welt, Frankfurt/New York 1989

H. Klages et al., Werte und Wandel. Ergebnisse und Methoden einer Forschungsstrategie, Frankfurt/New York 1992

H. Klages, Traditionsbruch als Herausforderung. Perspektiven der Wertewandelsgesellschaft, Frankfurt/New York 1993

Leistungsnachweis:

Durch aktive mündliche und schriftliche Mitarbeit, resp. gemäss den Anforderungen der generellen Fachprogramme I, II IV.

Proseminar. Einführung in die Interpretative Soziologie (4028)

Dr. Bettina Heintz

Ort: Unitobler
Zeit: Donnerstag 10-12 Uhr
Beginn: 3. November 1994

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Einführungsstudium.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts hat sich die Theorielandschaft der Soziologie in verschiedene Richtungen ausdifferenziert. Den Gegenpol zu den strukturtheoretisch und objektivistisch orientierten Ansätzen bildet die sog. 'Interpretative Soziologie', die die Deutungsabhängigkeit des Handelns in den Mittelpunkt stellt. 'Interpretative Soziologie' ist dabei der Oberbegriff für eine Reihe von theoretischen Ansätzen, zu denen insbesondere die Sozialphänomenologie (Alfred Schütz), der Symbolische Interaktionismus (G.H. Mead) und die Ethnomethodologie (Harold Garfinkel) zählen. Während die Interpretative Soziologie in den 50er und 60er Jahren von der mainstream-Soziologie kaum beachtet wurde, hat sie seit den 70er Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Mit ihrem 1966 erschienen Buch "Die soziale Konstruktion der Wirklichkeit"

haben die beiden Schütz-Schüler Peter Berger und Thomas Luckmann wesentlich zu diesem Aufschwung beigetragen. Das Seminar will anhand der Lektüre dieses Buches eine Einführung geben in die Interpretative Soziologie und insbesondere in die Sozialphänomenologie. Die Ethnomethodologie und der Symbolische Interaktionismus werden in späteren Seminarien behandelt werden.

Literatur:

Peter Berger, Thomas Luckmann, Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie, Frankfurt/M.: Fischer 1967
 Giddens, Anthony, Interpretative Soziologie, Frankfurt/M.: Campus 1984
 Schütz, Alfred, Thomas Luckmann, Strukturen der Lebenswelt, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1979

Leistungsnachweis:

Durch aktive Mitarbeit und schriftliche Arbeit. Fachprogramme I, VII.

Bisheriges Reglement: Soziologische Theorie.

**Zur Soziologie der Eliten (4029)
 Prof. Dr. Claudia Honegger, gemeinsam mit
 lic.oec. Regula Burri**

Ort: Unitobler
 Zeit: Dienstag 16-18 Uhr
 Beginn: 1. November 1994

Vorbedingung:

Soziologische Theorie I und II.

Jede Soziologie enthält explizit oder implizit eine Elitentheorie. Der Begriff der Elite als akteurbezogene soziologische Kategorie ist die notwendige Ergänzung zu Macht- und Herrschaftsanalysen. Während die Elitenforschung im angelsächsischen Sprachraum kontinuierlich ausgebaut wurde und in Deutschland lange Zeit eher tabuisiert war, ist sie für die Schweiz so gut wie inexistent.

Probleme der "Modernisierung" traditionaler und der Umstrukturierung moderner Gesellschaften haben in den letzten Jahren die Frage nach Elitenbildung erneut ins Zentrum theoretischer Überlegungen und empirischer Forschungen gerückt. Zunächst waren es Probleme aus der Entwicklungssoziologie (und Entwicklungshilfe): welche Eliten sollen gebildet und gefördert werden und wie? Welches sind die gewollten resp. unbeabsichtigten Folgen von Elitenimporten? Auch die Wandlungen in Osteuropa haben solche Fragen aufgeworfen.

Der vermehrte Aufstieg einzelner Frauen in politische und soziale Führungspositionen hat zur Thematisierung von Selektionsmechanismen und Machtkulturen geführt. Die allgemeine Legitimationskrise der "politischen Klasse" liess zudem das Problem der Kompetenz von Funktions- und Machteliten akut werden.

Im Seminar soll ein Überblick über die klassischen soziologischen Elitentheorien wie über neuere theoretische Analysen und empirische Forschungen gegeben werden.

Literatur zur Vorbereitung:

Dietrich Herzog: Politische Führungsgruppen. Probleme und Ergebnisse der modernen Elitenforschung, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982.
 Hanspeter Kriesi: Entscheidungsstrukturen und Entscheidungsprozesse in der Schweizer Politik. Frankfurt/New York: Campus Verlag 1980.
 Thanh-Huyen Ballmer-Cao, Ruth Wenger: Die politische Frauenelite in der Schweiz, Zürich: Seismo 1989.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge resp. gemäss den Anforderungen der generellen Fachprogramme I + IV (eventl. V, VI und VII nach Absprache).

Bisheriges Reglement:

Soziologische Theorie.

Positivismus und Sozialismus. Seminar zum Wiener Kreis (4033)

Prof. Judith Jánoska
Dr. Bettina Heintz

Ort: Unitobler
Zeit: Donnerstag 14-16 Uhr
Beginn: 27. Oktober 1994 (Vorbesprechung)

Vorbedingung:
Abgeschlossenes Einführungsstudium.

Spätestens seit dem berühmten 'Positivismusstreit' in der Soziologie der 60er Jahre steht 'Positivismus' für kruden Szientismus und gesellschaftliche Affirmation. Dass der Positivismus wie er in den 20er und frühen 30er Jahren vom sog. 'Wiener Kreis' (*Rudolf Carnap, Otto Neurath, Moritz Schlick* u.a.) entwickelt wurde, so 'positivistisch' nicht war, wie es später dargestellt wurde, zeigen eine Reihe neuer historischer Untersuchungen zur Geschichte des Wiener Kreises. Abgesehen davon, dass der Neo-Positivismus keineswegs ein homogenes Theoriegebäude ist, haben einzelne Mitglieder des Wiener Kreises Ideen formuliert, die den Vorstellungen der Anti-Positivisten erstaunlich nahe kommen. Die Philosophie des Wiener Kreises war mehr als eine wissenschaftstheoretische Position. Sie war eine umfassende Weltanschauung, die sich nicht zuletzt durch eine enge Verbindung zum Marxismus auszeichnete.

Dass in Österreich die auf den ersten Blick paradox erscheinende Verbindung von Positivismus und Marxismus zustande kam, hängt unter anderem damit zusammen, dass sich in diesem Raum der Deutsche Idealismus und damit das dialektische Denken nie durchzusetzen vermochte - mit Ausnahme etwa der Moralphilosophie der 'Austromarxisten', die neukantisch und insofern nichtmaterialistisch geprägt ist. Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie stehen unter dem weitreichenden Einfluss des sensualistischen Monismus von *Ernst Mach* (1838-1916), der sich unter anderem bis zur russischen Sozialdemokratie erstreckt und indirekt eine wichtige Polemik *Lenins* provoziert.

Den Höhepunkt der Konvergenz zwischen Sozialismus und 'wissenschaftlicher Weltanschauung' bildet die physikalistische Gesellschaftstheorie von *Otto Neurath* (1882-1945): Organisator des Wiener Kreises, Mitglied der Münchner Räteregierung 1919, Propagator der Statistik zugunsten der Arbeiterbewegung und Gründer eines Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien.

Ziel des Seminar ist es, zu einem differenzierteren Bild des Neopositivismus zu gelangen und den Wiener Kreis in seinem gesellschaftlichen und ideengeschichtlichen Umfeld zu verorten.

Literatur:

- John Torrance, Die Entstehung der Soziologie in Österreich, 1885-1935, in: Wolf Lepenies (Hg.), Geschichte der Soziologie, Frankfurt/M: Suhrkamp (stw) 1981, Bd.3, S.443-495.
- Thomas Uebel, Overcoming Logical Positivism from Within, Rodopi 1992.
- Otto Neurath, Die Utopie als gesellschaftliche Konstruktion (1919).
Wesen und Weg der Sozialisierung - Gesellschaftstechnisches Gutachten (1919).
Empirische Soziologie. Der wissenschaftliche Gehalt der Geschichte und Nationalökonomie (1931),
alle in: Rainer Hegselmann (Hg.), Otto Neurath, Wissenschaftliche Weltanschauung, Sozialismus und Logischer Empirismus, Frankfurt/M: Suhrkamp (stw) 1983
- Peter Galison, Aufbau/Bauhaus: Logical Positivism and Architectural Modernism, in: Critical Enquiry, 1990, 16, S.709-752.

Gerald Mozetič, Die Gesellschaftstheorie des Austromarxismus. Geistesgeschichtliche Voraussetzungen, Methodologie und soziologisches Programm, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges. 1986.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge respektive gemäss den Anforderungen des generellen Fachprogramms I.

Bisheriges Reglement:

Soziologische Theorie.

Wissenschaftskriminalität: Betrug und Täuschung in den Wissenschaften (4214)

Prof. Dr. Andreas Diekmann und Norman Braun, Ph.D.

Ort: Unitobler
Zeit: Donnerstag 11-13 Uhr
Beginn: 27. Oktober 1994

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium.

In den Wissenschaften geht es neben dem Ideal wahrheitspflichteter Forschung ebenso wie in anderen sozialen Organisationen um Karrieren, materielle Vorteile, Einfluss und soziale Anerkennung. Nicht selten werden dabei die Regeln der Wissenschaftsethik verletzt. Die Spannbreite reicht dabei von fahrlässigen Irrtümern, "Wissenschaftsdiebstahl" (Plagiaten) bis hin zur vorsätzlichen Fälschung von Daten und Ergebnissen. In der Kriminologie wurden diese Aspekte von "white collar crime" weitgehend vernachlässigt. Anhand von Fallbeispielen aus der Wissenschaftsgeschichte und zeitgenössischen Wissenschaftsskandalen werden Bedingungen herausgearbeitet, die wissenschaftskriminelle Handlungen offenbar begünstigen. Damit stellt sich zugleich die Frage nach der Funktionsfähigkeit institutioneller Kontrollmechanismen (Fachbegutachtung, wissenschaftliche Kritik, Replikationen usw.) um Betrug und Fälschung in der Wissenschaft weitestmöglich zu unterbinden.

Literatur:

Broad, W.; Wade, N., Betrug und Täuschung in der Wissenschaft, Basel: Birkhäuser 1984.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge resp. gemäss den Anforderungen der generellen Fachprogramme I,II,III.

Bisheriges Reglement:

Soziologische Theorie.

Soziologie und Ökonomie (4028) Hauptseminar

Dr.phil. Markus Zürcher

Ort: Unitobler
Zeit: Donnerstag 16-18 Uhr
Beginn: 27. Oktober 1994

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium oder nach Absprache mit dem Dozenten.

"So I think that this maximization business leads to slightly interesting exercises and it all looks very elegant when people do all this mathematics and so forth. But it may not make people wiser. This maximization can be taken to excess as Samuelson's characterization of Milton Friedman indicates. Samuelson said that Milton Friedman was like somebody who had learned how to spell banana but didn't know where to stop." (G. Akerlof 1988)

Disziplinäre Abgrenzungskämpfe hatten zur Folge, dass in diesem Jahrhundert zwischen Ökonomen und Soziologen von vereinzelt Ausnahmen abgesehen (J. Schumpeter) kein nennenswerter Austausch stattgefunden hat. In den letzten Jahren hat sich diese Situation radikal verändert. Mit noch unbekanntem Ausgang verschieben sich derzeit die Grenzen zwischen den beiden Fachgebieten: Einerseits bietet sich eine unter dem Etikett 'rational choice' fassbare Theorieströmung als integrative Grundlage für die Gesamtheit der Sozialwissenschaften an. Andererseits steht der Ansatz der new economic sociology für die gegenläufige Tendenz, ökonomische Phänomene in einem soziologischen Bezugsrahmen zu analysieren. Im Sinne Akerlofs soll das diesen aktuellen Strömungen inhärente Potential an Weisheit und Exzess ausgelotet werden.

Literatur:

Richard Swedberg, Economics and Sociology, Princeton University Press, Oxford 1990.

Georg A. Akerlof, An economic theorist's book of tales. Essays that entertain the consequences of new assumptions in economic theory, Cambridge 1984

James S. Coleman and Thomas J. Fararo, (Hrsg.) Rational choice Theory. Advocacy and Critique, London 1992.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge respektive gemäss den Anforderungen der generellen Fachprogramme I und IV.

Bisheriges Reglement:

Soziologische Theorie.

Ereignisanalyse. Eine praktische Einführung mit dem Computerprogramm TDA (4415)

Prof. Dr. Andreas Diekmann, Dipl.-Soz. Henriette Engelhardt, Thomas Gautschi und Dr. G. Rohwer

Ort: Unitobler
Zeit: 26.10. bis 14.12. wöchentlich, Mittwoch 11-13 Uhr
4. Januarwoche (23.-27.1.):
Blockkurs (6 Doppelstunden), täglich 11-13 Uhr sowie eine Doppelstunde nach Vereinbarung.
Beginn: 26. Oktober 1994

Voraussetzung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium und Leistungsnachweis in Statistik (Ausnahmen nach Absprache). Voranmeldung (bei H. Engelhardt) unbedingt erforderlich, da nur eine begrenzte Anzahl von PC-Arbeitsplätzen zur Verfügung steht.

Bei der empirischen Untersuchung sozialer Prozesse spielen Ereignisdaten eine herausragende Rolle. Ereignisdaten geben Auskunft über "Ankunftszeiten" oder "Wartezeiten" bis zum Eintreten eines Ereignisses. In der Familiensoziologie interessieren z.B. Ankunftszeiten von Eheschliessungen, Geburten, Ehescheidungen; die Arbeitsmarktsoziologie beschäftigt sich etwa mit Betriebszugehörigkeitsdauern oder Lebensdauern neu gegründeter Organisationen.

Das Seminar gibt eine Einführung in die statistischen Verfahren zur Analyse und Modellierung ereignisorientierter Daten. Im Mittelpunkt stehen deskriptive Verfahren (Sterbetafelmethode und Kaplan-Meier-Schätzverfahren) und Übergangsratenmodelle. Die Verfahren werden anhand praktischer Beispiele vorgestellt. Grundlage für die Beispiele bildet ein Datensatz mit Lebensverlaufdaten. Die praktischen Übungen erfolgen mit dem Computerprogramm TDA (Transition Data Analysis), das den Teilnehmern des Kurses zur Verfügung gestellt wird.

Im ersten Teil der Veranstaltung wird in die Theorie der statistischen Analyse sozialer Prozesse eingeführt (26.10. - 14.12.94). In einem Blockseminar im Januar erfolgen sodann praktische Übungen mit dem Programmpaket TDA.

Hinweis:

Diese Veranstaltung ist nicht im Vorlesungsverzeichnis eingetragen!

Literatur:

Diekmann, A. & Mitter, P. (1984), Methoden zur Analyse von Zeitverläufen. Stuttgart: Teubner.

Blossfeld, H.P., Hamerle, A. & Mayer, K.U. (1989), Event History Analysis. Hillsdale/N.J.: Erlbaum Ass. (dt. Ausgabe: Ereignisanalyse, Frankfurt: Campus).

Leistungsnachweis:

Durch Seminararbeit resp. gemäss den Anforderungen des generellen Fachprogramms II; andere Fachprogramme gemäss der Thematik der Seminararbeit nach Absprache.

Bisheriges Reglement:

Empirische Sozialforschung.

Analyse kategorialer Daten (4414)

Soz. Dipl. Henriette Engelhardt

Ort: Unitobler
Zeit: Dienstag: 12.30-14 Uhr
Beginn: 1. November 1994

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium und Grundkenntnisse in Statistik. Um eine Vorbereitung der Referate in der vorlesungsfreien Zeit zu ermöglichen, können die Referatsthemen ab Ende des Sommersemesters 94 bezogen werden.

Zur empirischen Überprüfung sozialwissenschaftlicher Hypothesen können Daten in zwei Weisen vorliegen: als quantitative Daten oder als qualitative (kategoriale) Daten einschliesslich Aggregatdaten in Tabellenform. In diesem Seminar sollen Techniken zur Analyse von kategorialen Daten behandelt werden. Dazu zählen u.a. die Methode der Mobilitätstabellenanalyse, die Sterbetafelmethode, verallgemeinerte lineare Modelle einschliesslich der log-linearen, logistischen und probit-Modelle. Praktische Übungen am PC mit dem Statistik-Programmpaket SYSTAT ergänzen die Veranstaltung.

Literatur:

Agresti, A., Analysis of Categorical Data. New York: Wiley 1990.

Eine Literaturliste wird in der ersten Sitzung verteilt.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge resp. gemäss den Anforderungen des generellen Fachprogramms II, andere Fachprogramme gemäss der Thematik der Seminararbeit nach Absprache.

Bisheriges Reglement:

Empirische Sozialforschung.

Einführung in die Entwicklungssoziologie I (4500)

Prof. Dr. Jean Ziegler

Ort: Unitobler
Zeit: Donnerstag 14-18 Uhr
Beginn: siehe Anschlagbrett!

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium.

Literatur:

Jean Ziegler, Gegen die Ordnung der Welt, Wuppertal: Hammer 1985.
George Balandier, Politische Anthropologie, München: dtv 1967.

Bisheriges Reglement: Spezielle Soziologie.

Seminar der Entwicklungssoziologie: Sind die globalen Optionen für gesellschaftliche Entwicklung erschöpft? (4511)

Dr. Farhad Afshar

Ort: Unitobler
Zeit: Mittwoch 10.30-12 Uhr
Beginn: 26.10.94

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium.

Nach dem Zusammenbruch des marxistisch geprägten realen Sozialismus und der Auflösung des sowjetischen Imperiums verliert der Ost-Westgegensatz die politische Bedeutung, die jahrzehntlang die Entwicklungsdiskussion dominiert und blockiert hat. Der kulturelle Gegensatz einzelner Gesellschaften wird erfahrbar.

Gleichzeitig wird ersichtlich, dass die rein marktwirtschaftlichen Entwicklungskonzepte in vielen Regionen der Welt die Hauptprobleme wie Bevölkerungswachstum, Hunger, Migration usw. nicht gelöst, sondern die Gesellschaften mit zusätzlichen Erschwernissen wie Klassengegensätzen, Destabilisierung und ökologischen Krisen belastet haben.

Nach Jahrzehnten der "östlichen" und der "westlichen" Entwicklungspolitik sind die Ergebnisse für viele Gesellschaften weniger hoffnungsvoll als zu Beginn der Entwicklungspolitik. Die Entwicklungsmodelle, die heute zur Diskussion stehen, sind bescheiden von der Zielsetzung und beschränkt von den Ressourcen her.

Das Seminar beschäftigt sich mit der Frage: Sind die von den Industrienationen auf die Entwicklungsgesellschaften übertragenen Entwicklungsoptionen erschöpft? Was sind die Alternativen für die Entwicklungsgesellschaften und welche Perspektiven eröffnen sich nach dem praktischen Zusammenbruch der Ideologien?

Fachliteratur:

Wird im Verlauf des Semesters abgegeben.

Leistungsnachweis:

Durch Referat plus Lehrveranstaltungsklausur, resp. gemäss den Anforderungen der generellen Fachprogramme VI und VII.

Bisheriges Reglement:

Spezielle Soziologie.

Aspekte der Rassismusforschung (4508)

Dr. Cintia Meier-Mesquita

Ort: Unitobler
Zeit: Montag 10-12 Uhr
Beginn: 7.11.94

Vorbedingung:

Abgeschlossenes Einführungsstudium oder Absprache mit der Dozentin.

"So gut wie niemand möchte als Rassist gelten, und dennoch behauptet sich das rassistische Denken und Handeln hartnäckig bis auf den heutigen Tag". Nur der zweite Teil des im Jahre 1982 von Albert Memmi (Rassismus, S.11, 1992) geschriebenen Satzes hat heute seine Gültigkeit. Rassistisches Handeln, Verhalten und Denken werden in den letzten Jahren häufig toleriert, gar verteidigt. Da nicht selten nur der durchschnittliche Bürger rassistisch handelt, sondern auch angesehene Politiker und Intellektuelle offen rassistisch argumentieren, sind Menschenrechte und Demokratie äusserst gefährdet. Es ist daher wichtig, Ursachen, Formen, Inhalt, Funktion und Wirkung des Rassismus zu untersuchen.

In dieser Veranstaltung werden theoretische und empirische Aspekte der Rassismusforschung erläutert.

Auf der theoretischen Ebene wird ein kurzer Einblick in die Geschichte des Rassismus gegeben. Dabei werden die Darstellungsformen des Anderen in Europa vor und nach der Kolonialzeit sowie die Funktion des ideologischen, institutionellen und individuellen Rassismus beschrieben. Dafür sind strukturelle und kulturelle Dimensionen bestimmter Gesellschaftsformationen zu berücksichtigen. Grösserer Wert wird auf die empirischen Aspekte der Rassismusforschung gelegt, wobei qualitative Methoden prioritär behandelt werden. Von diesen eignen sich Tiefeninterviews (nichtstandardisierte Interviews) zur Untersuchung von Form und Inhalt rassistischer Einstellungen, Meinungen und Vorurteile besonders gut.

Durchführung von Interviews durch Studierende als Anwendung der gelesenen Techniken ist vorgesehen.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge, resp. gemäss den Anforderungen der generellen Fachprogramme VI und IV.

Bisheriges Reglement:

Spezielle Soziologie.

Autoritäre Führung und Selbstorganisation: Handlungsspielräume und Empowerment in Afrika (4501)

Dr. Beat Sottas

Ort: Unitobler
Zeit: Dienstag 8-10 Uhr
Beginn: 8.11.1994

Der Deregulierungsdiskurs wirft die Frage auf, wie mit den autoritären Eliten umzugehen ist und welche Strategien diese selber zur Verhinderung ihrer bevorstehenden Entmachtung einschlagen. Der Zeitgeist hält sich an die Parolen der frühen Achtzigerjahre und empfiehlt, salopp ausgedrückt, aus dem Staat Gurkensalat zu machen. Die staatlichen Kompetenzen werden unter dem Druck der Strukturanpassung an private Organisationen veräussert, der Markt avanciert zur regulierenden Kraft und - was gerade in vielen autoritär geführten Entwicklungsländern zu beobachten ist - Vertreter der alten Eliten arrangieren sich mit der Deregulierung, indem sie fiktive, marktbeherrschende Scheinunternehmungen gründen. Dem wollen viele NGO's mit einem sog. Empowerment von Basisbewegungen entgegenwirken. Im Seminar sollen einige grundlegende Aspekte erarbeitet und anhand des Fallbeispiels der Ewaso Ngi'ro Development Authority diskutiert werden.

Einführende Literatur:

- Hobarth, M. (ed.) 1993. An Anthropological Critique of Development. Routledge and Kegan Paul, London.
Young, T. 1993. Elections: for what and for whom? In: Africa, Vol. 63, 3: 299-312.
Throup, D. 1993. Elections and political legitimacy in Kenya. In: Africa, Vol. 63, 3: 371-396.
Friedmann, J. 1992. Empowerment: the politics of alternative development. Blackwell, Cambridge.
Clark, J. 1991. Democratizing Development: the role of voluntary organisations. Earthscan, London.
Hyden, G., Bratton, M. (eds.) 1992. Governance and Politics in Africa. Lynne Rienner, Boulder.

Leistungsnachweis:

Durch Seminarbeiträge resp. gemäss den Anforderungen des generellen Fachprogramms VI und VII.

Kolloquium zu aktuellen Forschungsarbeiten.

Prof. Dr. Andreas Diekmann / Prof. Dr. Claudia Honegger

Ort: Unitobler
Zeit: Mittwoch 18.30-20 Uhr, vierzehntäglich
Beginn: 26. Oktober 1994

Öffentliche Vorträge sowie institutsinterne Veranstaltungen zur Präsentation laufender Fachprogramms-, Lizentiats- und Doktorarbeiten.

3.3 GENERELLE FACHPROGRAMME IN SOZIOLOGIE

Fachprogramme	Lehrveranstaltungen stunden	Wochen- Dozenten	Prüfende
I Soziologi- sche Theorie	1 Geschichte der Soziologie	2	Honegger/ Jánoska/ Diekmann
	2 Klassische Theorien	2	
	3 Ausgewählte Probleme soziologischer Theorie- bildung/Theorienver- gleich	2	
	4 Theorien der modernen Gesellschaft und der Modernisierung	2	
	5 Neuere theoretische Diskussionen	2	
	6 Theorie rationalen Verhaltens	2	
II Methoden der empiri- schen Sozial- forschung	1 Erhebungsmethoden	2	Diekmann/ Meyer Schweizer/ Honegger
	2 Datenanalyse mit EDV	2	
	3 Multivariate Verfahren	2	
	4 Analyse zeitbezogener Daten	2	
	5 Einstellungsmessung und Skalierung	2	
	6 Qualitative Sozial- forschung	2	
III Technik, Arbeit, Organisation	1 Technik und sozialer Wandel	2	Diekmann/ Honegger/ Meyer Schweizer
	2 Bildung und Beschäftigung	2	
	3 Arbeits- und Industrie- soziologie	2	
	4 Bürokratie und Organisation	2	

Fachprogramme	Lehrveranstaltungen stunden	Wochen- Dozenten	Prüfende
IV Sozial- struktur Sozialer Wandel und Bevölkerung	1 Soziale Schichtung und Klassenstruktur	2	Diekmann/ Honegger/ Meyer Schweizer
	2 Soziale Mobilität	2	
	3 Sozialer und kultureller Wandel	2	
	4 Bevölkerungssoziologie	2	
V Soziologie der Ge- schlechter	1 Geschlecht als soziale Kategorie	2	Honegger/ Jánoska
	2 Feministische Wissenschaftstheorie	2	
	3 Sozial- und Kulturge- schichte der Frauen/ Frauenbewegungen	2	
	4 Frauenarbeit	2	
VI Entwick- lungs- soziologie	1 Probleme der empirischen Sozialforschung in der Dritten Welt	2	Ziegler/ Afshar/ Diekmann/ Jánoska
	2 Aktuelle Bezüge der Entwicklungssoziologie	2	
	3 Migrationsbewegungen	2	
	4 Geschlechterbeziehungen in der Dritten Welt	2	
	5 Aspekte des Ethnozentrismus	2	
	6 Entwicklungspolitik und Entwicklungshilfe	2	
VII Kultur- soziologie	1 Wissenssoziologie	2	Honegger/ Jánoska
	2 Religionssoziologie	2	
	3 Wissenschaftsforschung	2	
	4 Technik und Kultur	2	

Fachprogramme	Lehrveranstaltungen stunden	Wochen- Dozenten	Prüfende
5	Medizinsoziologie	2	Honegger/ Jánoska
6	Alltags- und Lebens- stilanalysen	2	
7	Rekonstruktion kultu- reller Deutungsmuster	2	

Leistungsnachweis

Pro Fachprogramm sind mindestens 8 Stunden zu absolvieren.

- Für Studierende, die Soziologie als Nebenfach gewählt haben: Das obligatorische Fachprogramm wird durch eine Fachprogrammarbeit (bei 8 Stunden ca. 40 Seiten) sowie eine schriftliche oder mündliche Prüfung abgeschlossen.
- Die Bescheinigung eines Seminarbesuchs erfordert "aktive Teilnahme", d.h. in der Regel die Übernahme eines mündlichen Referats.
- Die Abgeltung weiterer Prüfungsleistungen gemäss Studienreglement kann wahlweise durch Seminare oder weitere Fachprogramme erfolgen. Der Nachweis von Seminaren erfordert in der Regel die "aktive Teilnahme" sowie pro 2 Stunden eine ca. 10seitige schriftliche Ausfertigung des Referats. Bei Fachprogrammen ist (bezogen auf 8 Stunden) eine ca. 40seitige Fachprogrammarbeit zu verfassen.

Aenderung der Studienordnung der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung. Abschnitt IV, 3.2 wird wie folgt geändert:

3.2 Wird Soziologie als Nebenfach gewählt, so ist die Absolvierung mindestens eines Fachprogrammes (siehe Anhang S2) verpflichtend.

Anhang S1 wird wie folgt ergänzt:

- mindestens eine weitere Veranstaltung (2 Semesterwochenstunden) aus dem Fachprogramm "Empirische Sozialforschung"
- mindestens eine weitere Veranstaltung (2 Semesterwochenstunden) aus dem Fachprogramm "Theorie".

Anhang S 2 wird durch die Beilage ersetzt.

4. BERICHTE

4.1 EXTERNE AKTIVITÄTEN VON MITGLIEDERN DES INSTITUTS

Prof. Dr. Andreas Diekmann

- Volunteer's Dilemma, Vortrag am Technion in Haifa, Israel, 21. April 1994.
- Umwelt und Gesellschaft, Vortrag auf der Tagung der Akademischen Kommission "Das 1950er Syndrom", 28. April 1994.
- Neue soziale Entwicklungen, Vortrag auf der Redaktionstagung des "Bund" in Gümligen, 11. Mai 1994.
- Vorträge "The Relationship between Education and Marriage" (mit J. Brüderl) sowie "Reputation Effects in the Evolution of Cooperation" (mit A. Franzen und A. Rapoport), Weltkongress für Soziologie, Bielefeld, 18. - 23. Juli 1994.
- Vorträge "The Limits of Rationality in a Volunteer's Dilemma Game", sowie "Environmental Consciousness, Incentives and Environmental Behavior" (mit A. Franzen), Jahrestagung der American Sociological Association, Los Angeles, 5.-8. August 1994.
- Block-Vorlesung mit Übungen, "Statistische Methoden der Ereignisanalyse", Deutsches Jugendinstitut (DJI) in München, 4.-7. Juli 1994.

Prof. Dr. Claudia Honegger

- Vortrag über "Karl Mannheim und Michel Foucault oder Die Haltung der Moderne" an der Internationalen Tagung zum 100. Geburtstag von Karl Mannheim in Budapest, Oktober 1993 (Nachtrag)
- Mitglied der "Commission scientifique de la Convention romande du 3^e cycle de sociologie".
- Vortrag "Aufklärung und die Neuordnung der Geschlechter" an der Münchener Tagung des Collegium Generale über "Wendzeiten" im April 1994.

Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer

- Referat "The Changes in Western Democracies in the Relationship of Society and the Military due to Value Change - the Case of Switzerland", an der internationalen Konferenz "On Civil-Military Relations in Democracy", 10.-12. März 1994 in Ljubljana und Bled.
- Intensivseminar "Sozialer Wandel", 24./25. März 1994 an den Militärischen Führungsschulen, Au/ZH.
- Teilnahme am Symposium "Das 50er Syndrom", 28./29. April 1994 im Haus der Universität Bern.
- Vortrag "Gesellschaftliche Hintergründe des heutigen Drogenproblems", am 29. April 1994 vor der Helvetischen Gesellschaft Winterthur.

- Vortrag "Direkte Demokratie und Milizprinzip", für die Jahresversammlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft Schweiz zum Thema "Merkmale schweizerischer Gemeinschaft und Zusammenhalt", 27./28. Mai 1994

Norman Braun, Ph.D.

- Gastaufenthalt am ISCORE, Department of Sociology, Utrecht University, The Netherlands, März 1994
- Vortrag 'Refinements of the Threshold Model', Department of Sociology, Utrecht University, The Netherlands, 24. März 1994
- Vortrag "The Threshold Model Revisited", Weltkongress für Soziologie, Bielefeld, 18.7. - 23.7.94
- Vortrag "Individual Thresholds and Social Diffusion", Jahrestagung der American Sociological Association, Los Angeles, 5.-10.8.94

Dr. Bettina Heintz

- Vortrag "Formalismus, Logik und Künstliche Intelligenz" im Rahmen der Tagung "Erfahrung und Abstraktion. Frauensichten auf die Informatik", Hamburg, 16.-18.3.94
- 28.3. - 30.4.94. Forschungsaufenthalt am Max-Planck-Institut für Mathematik, Bonn.
- 1.5.-15.7. Gastforscherin am Forschungsschwerpunkt Wissenschaftsgeschichte und -theorie, Berlin.
- Wahl in den Vorstand der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung der deutschen Gesellschaft für Soziologie.

Nachtrag zum Mitteilungsblatt SS 94:

- Vortrag "Rationality Under Control. The Historical Roots of Computing", European Conference on Computer Science, Communications and Society: A Technical and Cultural Challenge, 22-24. September, Universität Neuenburg.
- Vortrag "Computer und Mathematik. Zum Einfluss einer Ingenieurtechnik auf Handeln und Wissen in einer Wissenschaft", Jahrestagung der 'Gesellschaft für Wissenschafts- und Technikforschung', Wissenschaftszentrum Berlin, 2.-4. Dezember 1994

Dr. Cintia Meier Mesquita

- Vortrag auf dem XII. Soziologie Weltkongress in Bielefeld vom 17.23.7.94, "Some Hypotheses to the Amelioration of the Situation of the Third World Refugees in Switzerland", gehalten am 18.7.94.

Dr. Eva Nadai

- Forschungsprojekt "Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich - "Karrieremuster" von Frauen und Männern" (gefördert vom Nationalfonds im Rahmen des NFP 35: Frauen in Recht und Gesellschaft); zusammen mit Dr. Beatrice Hess.
- Vortrag "Kinderbetreuung: Familie kontra Tagesstätten"? Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Universität Zürich, 24.3.1994.

Dr. Beat Sottas

- Veranstaltung "Journée d'Etudes Africaines" mit Prof. P.J. Hountondji aus Benin am 27. Januar 1994 an der Universität Bern.
- Gastvorlesung an der Universität Nairobi, Institute of African Studies.
- Veranstaltung des internationalen Symposiums: "L'Afrique part tous les matins - Überleben im afrikanischen Alltag" am 6./7. Mai 1994 an der Universität Bern (in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Afrika Gesellschaft).
- Mandat des Schweizerischen Wissenschaftsrates zur Erstellung einer FER-Studie zum Stand und zu den Perspektiven der Afrika-Studien in der Schweiz.
- Lehrauftrag für Soziologie an der BFF Bern.

Dr.phil. Markus Zürcher

- "Die Tyrannei der Gemeinschaft. René König als Emigrant in der Schweiz". Referat gehalten anlässlich der Jahresversammlung der René-König-Gesellschaft vom 3. Juni 1994 am Forschungsinstitut für Soziologie der Universität Köln.

4.2 VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITGLIEDERN DES INSTITUTS

Prof. Dr. Andreas Diekmann

- Hat das steigende Ehescheidungsrisiko das berufliche Engagement von Frauen gefördert? *Soziale Welt*, 45, 1994, S. 83-97. (Nachtrag zu SS 94).
- Wasser predigen, Wein trinken. Warum unser Engagement für die Umwelt oft nur ein Lippenbekenntnis ist. *Psychologie Heute*, Jg. 21, 5/1994, S. 22-27 (mit P. Preisendörfer).
- Umweltverhalten zwischen Egoismus und Kooperation, *Spektrum der Wissenschaften*, 6/1994, S.20-25.
- Sozialer Wandel, Umweltbewusstsein und Umweltverhalten, in: Ch. Pfister, Hrsg., *Das 1950er Syndrom*, Bern 1994, Haupt.
- Kooperationsprobleme in sozialen Dilemmata, *Vision*, 2/1994.

Dr. Bettina Heintz

- Kontinuität und Krise. Sozialer Wandel als Lernprozess. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz, Zürich: Chronos 1994 (hrsg. und eingeleitet zus. mit Andreas Ernst u.a.).
- Das Fließband im Kopf. Die 'Rechenmaschinen' von Charles Babbage und Alan Turing, in: *Technologie und Gesellschaft*, Beilage zur Neuen Zürcher Zeitung, 30. März 1994.

Nachtrag zum Mitteilungsblatt SS 94:

- Wissenschaft im Kontext. Neuere Entwicklungstendenzen in der Wissenschaftssoziologie, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 1993, 3, S. 528-552.
- Rationality Under Control. About the Historical Roots of the Computer, in: Adelheid Bürgi-Schmelz u.a. (Hrsg.), *Computer Science, Communications and Society: A Technical and Cultural Challenge*, Conference Proceedings, Neuenburg 1993, S. 13-22.
- Die Auflösung der Geschlechterdifferenz. Entwicklungstendenzen in der Theorie der Geschlechter, in: Elisabeth Bühler, Heidi Meyer, Dagmar Reichert und Andrea Scheller (Hrsg.), *Ortssuche. Zur Geographie der Geschlechterdifferenz*, Zürich - Dortmund: efef 1993, S. 7-48.

Dr. Eva Nadai

- Kein Platz für Kinder? Familienexterne Kinderbetreuung in der Schweiz. Erscheint in: *Sozialarbeit* 1994/6.
- Die sanfte Macht von Madame. Kontrolle und Unterordnung in einem Arbeitsverhältnis zwischen Frauen. In: *Arbeitsgruppe Oral History* (Hrsg.): *Vielstimmiges Gedächtnis. Beiträge zur Oral History*, im Druck, Zürich: Chronos Verlag 1994 (zusammen mit Beatrice Hess).

Dr. Beat Sottas

- 'Anämie' und 'Osteoporose'? Die institutionelle Schwäche der Afrika-Studien in der Schweiz. In: *Newsletter der Schweizerischen Afrika-Gesellschaft* 1994, 1: 15-29.
- 1994. Actor oriented and participatory research. Guidelines for techniques in obtaining and handling of qualitative data. *Laikipia - Mt. Kenya Papers M-3*. Laikipia Research Programme, Nanyuki, Nairobi, Bern. 17p.
- 1994. Mythen, Macht und ethnische Säuberungen: die politische Hypothek der Kikuyu-Migration in Kenya. In: *UniPress 81*. Universität Bern.

Dipl. Soz. Axel Franzen

- Gruppengrösse und die Stabilität der Kooperation im Commons Dilemma. Erscheint in: *Zeitschrift für Sozialpsychologie*.

5. MITARBEITERINNEN

5.1 Verzeichnis

Zimmer ①

Geschäftsführender Direktor:

Prof. Dr. Andreas Diekmann S 115 4812

Direktorin

Prof. Dr. Claudia Honegger S 006 4813

Sekretariat:

Beata-Maria Gerber-Bolliger S 105 4811
Barbara Held-Cantieni S 105 Fax 4817

DozentInnen:

Prof. Dr. Judith Jánoska S 110 4825
Prof. Dr. Ruth Meyer Schweizer S 118 4816
Prof. Dr. Jean Ziegler S 310 4846

Lektor-Oberassistent:

Dr. Farhad Afshar S 310 4846

Oberassistentin:

Dr. Bettina Heintz S 107 4824

Lehrbeauftragte:

Dr. Cintia Meier-Mesquita S 116 4818
Dr. Götz Rohwer S 116 4818

AssistentInnen:

Norman Braun, Ph.D. S 119 4819
lic.rer.pol Regula Burri S 108 4815
Dipl.Soz. Henriette Engelhardt S 120 4831
Dipl.Soz. Axel Franzen S 117 4874
Dipl.Soz. Charlotte Müller S 104 4820
lic.rer.pol. Bruno Nydegger S 112 4827
Dr.phil. Markus Zürcher S 108 4829

HilfsassistentInnen:

Thomas Gautschi S 116 4818
Claudia Zahner S 119 4819

ProjektmitarbeiterInnen:

lic.ès.lettres Ivan Droz S 123 4814
Dr. Josef Estermann S 111 3745
lic.phil. Regula Fischer S 109 4815
Dr. Bettina Heintz S 107 4824
Jürg Lauber S 111 4830
Isabelle Messerli S 118 4816
Dr. Eva Nadai S 110 4825
lic.rer.pol. Bruno Nydegger S 112 4827
Dr. Beat Sottas S 123 4814
lic.phil. Hannes Ummel S 112 4827
Claudia Zahner S 119 4819

Bibliothek für Sozialwissenschaften:

Christine Wright-Kohli 3822

Katrin Hemmer 3849
Stefan Indermühle 8335
Ewa Szydłowska 4823

Informatik:

Herbert Iff S 122 4826

5.2 Sprechstunden der DozentInnen:

Prof. Dr. Andreas Diekmann: Mittwoch 16.30 Uhr
und nach VereinbarungProf. Dr. Claudia Honegger: Dienstag 16-18 Uhr
und nach VereinbarungProf. Dr. Judith Jánoska: Dienstag 15-17 Uhr
und nach VereinbarungProf. Dr. Ruth Meyer Schweizer: Dienstag 16-18 Uhr
und nach Vereinbarung

Prof. Dr. Jean Ziegler: Donnerstag 18-19 Uhr

Dr. Farhad Afshar: Nur nach Vereinbarung

Dr. Bettina Heintz: Mittwoch 14-18 Uhr
und nach Vereinbarung

5.3 Ständige Betreuung und Studienberatung:

lic.oec. Regula Burri

Dipl. Soz. Henriette Engelhardt

Dipl. Soz. Charlotte Müller

Übrige MitarbeiterInnen:

Montag 10-12 Uhr

nach Vereinbarung

Mittwoch 13-15 Uhr

nach Vereinbarung

**Studienordnung für das Hauptfach Soziologie an der
wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Rechts- und
Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität
Bern**

vom 19. Mai 1994

1. Ziele des Studiums

(1) Das Studium der Soziologie hat zum Ziel, die Studierenden zu einer fundierten Einsicht in die Zusammenhänge des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens und zur Umsetzung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse in berufliches Handeln zu befähigen.

(2) Dieses Studienziel setzt den Erwerb folgender Kenntnisse voraus:

1. Die Aneignung allgemeiner theoretischer Kenntnisse, d.h.
 - a Erwerb von Grundkenntnissen der Geschichte der politischen, sozialphilosophischen und sozialwissenschaftlichen Theorien sowie grundlegender Beispiele sozialwissenschaftlicher Theoriebildung im Grundstudium und
 - b Vertiefung der Kenntnisse der grundlegenden Theorieentwicklung in ihrer historischen und gegenwärtigen Ausformung sowie der zentralen Probleme sozialwissenschaftlicher Theoriebildung und Forschungslogik und
 - c Einarbeitung in aktuelle Entwicklungen der soziologischen Theoriebildung in mindestens einem zentralen Gegenstandsbereich der Disziplin im Hauptstudium und

- d Erwerb der Fähigkeit, soziologische Theorien zur Lösung praktischer Probleme einzusetzen;
- 2. die Aneignung von Forschungskompetenzen, d.h.
 - a Erwerb von Grundkenntnissen der Methoden empirischer Sozialforschung und der Statistik im Grundstudium und
 - b praktische, möglichst projektbezogene Anwendungen dieser Kenntnisse sowie der Erwerb vertiefter Kenntnisse spezieller Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung im Hauptstudium sowie
 - c die Fähigkeit zur Umsetzung theoretischer Fragestellungen und Hypothesen in empirischen Projekten;
- 3. die Aneignung materieller Fachkenntnisse, d.h.
 - a Erwerb von Grundkenntnissen in zentralen Gegenstandsbereichen der Soziologie, Politikwissenschaften, der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften im Einführungs- und Grundstudium und
 - b Erwerb vertiefter Kenntnisse der Problemlagen sowie des Standes der Forschung und Theoriebildung in zentralen Gegenstandsbereichen der Soziologie im Hauptstudium;
- 4. die Aneignung berufspraktisch relevanter Kompetenzen im Rahmen des Hauptstudiums.
Die Vorbereitung auf berufliche Aufgabenstellungen erfordert ein Studium mit breit angelegten Studienschwerpunkten und den Erwerb einer theoretisch fundierten und methodisch-empirisch qualifizierten Ausbildung.

2. Beginn, Ablauf und Organisation des Studiums

2.1. Studienvoraussetzungen

(1) Nachzuweisende Voraussetzungen: Abgesehen von den allgemeinen Voraussetzungen für die Immatrikulation an der Universität Bern sind keine weiteren Voraussetzungen nachzuweisen.

(2) Nützliche Voraussetzungen: Für Studium und Berufspraxis sind englische und französische Sprachkenntnisse allgemein erforderlich. Studierenden, deren Fremdsprachenkenntnisse nicht ausreichen, wird dringend angeraten, während des Einführungs- oder Grundstudiums an entsprechenden Sprachkursen teilzunehmen. Studierenden, die über ausreichende Fremdsprachenkenntnisse verfügen, wird empfohlen, während des Studiums von den bestehenden Möglichkeiten der Austauschprogramme Gebrauch zu machen. Die im Rahmen dieser Austauschprogramme erbrachten Leistungen innerhalb der Sozialwissenschaften werden auf Antrag gemäss den bestehenden Vereinbarungen auf die Semesterwochenstunden angerechnet.

(3) Über die Anrechenbarkeit der an auswärtigen Universitäten erworbenen Leistungen entscheidet die in Ziffer 7.2 definierte Studienkommission.

2.2. Studienorganisation

- (1) Studienbeginn: Das Studium der Soziologie kann nur zum Wintersemester (WS) aufgenommen werden.
- (2) Studiendauer: Dieser Studienordnung liegt einschliesslich aller Prüfungen eine Mindeststudienzeit von 8 Semestern zugrunde.
- (3) Gliederung des Studiums: Das Studium umfasst Hauptfach, Nebenfach und Ergänzungsfach/fächer
Das Hauptfachstudium ist unterteilt in:
- das wirtschaftswissenschaftliche Einführungsstudium (ES) mit einem Umfang von 46 Semesterwochenstunden (SWS) und einer Dauer von 2 Semestern (1. + 2. Fachsemester);
 - das sozialwissenschaftliche Grundstudium (GS) mit einem Umfang von 22 SWS und einer Dauer von 2 Semestern (3. + 4. Fachsemester);
 - das Hauptstudium der Soziologie (HS) mit einem Umfang von 36 bis 48 SWS (incl. Lizentiatsarbeit) und einer Mindestdauer von 4 Semestern (5. bis 8. Fachsemester).
 - Im Hauptfach, Nebenfach und in Ergänzungsfächern sind einschliesslich der Lizentiatsarbeit(en) ohne Einführungsstudium Leistungen im Umfang von insgesamt 116 SWS zu erbringen.

3. Gestaltung und Gliederung des Hauptfachstudiums

3.1. Einführungsstudium (1. Studienjahr)

Das Einführungsstudium ist in der Studienordnung der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung geregelt. Es wird jedoch empfohlen, die rechtswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen des Einführungsstudiums im Umfang von 7 SWS im 3. und 4. Studiensemester zu besuchen, und diese durch Veranstaltungen aus dem sozialwissenschaftlichen Grundstudium zu ersetzen.

3.2. Sozialwissenschaftliches Grundstudium (2. Studienjahr)

(1) Sein Umfang beträgt im Hauptfach 22 SWS. Die Art der Lehrveranstaltungen wird im Anhang 1 dieser Studienordnung festgelegt.

(2) Bereits parallel zum Grundstudium sollte mit dem Studium im Nebenfach und in den Ergänzungsfächern begonnen werden. Näheres hierzu siehe unter Ziffern 3.4. und 3.5. Die im 3. und 4. Studiensemester über die Veranstaltungen des Grundstudiums hinaus absolvierten SWS werden im Rahmen des Haupt-, Neben- oder Ergänzungsfachs angerechnet.

3.3. Hauptstudium

(1) Das Hauptfach Soziologie erfordert im Hauptstudium Leistungen im Umfang von mindestens 36 und höchstens 48 SWS. Darin enthalten sind 10 SWS, die auf die obligatorische

Lizentiatsarbeit im Hauptfach Soziologie entfallen, sowie 4 SWS der unter Ziffer 3.3. (2) aufgeführten Pflichtveranstaltungen.

(2) Es sind Leistungsnachweise über die folgenden obligatorischen Veranstaltungen zu erbringen:

- a Vorlesung "Sozialpsychologie" (2 SWS)
- b Vorlesung "Wissenschaftstheorie" (2 SWS).

Es wird anheim gestellt, diese Veranstaltungen bereits im 3. und 4. Semester zu absolvieren.

(3) **Fachprogramme** bündeln unterschiedliche Lehrveranstaltungen mit Leistungsnachweis zu soziologischen Schwerpunkten. Ein Fachprogramm umfasst 8 bis 12 SWS und wird mit einer Fachprogrammarbeit und einer mündlichen Prüfung abgeschlossen. Im Rahmen des Hauptstudiums muss mindestens ein Fachprogramm absolviert werden. Die inhaltliche Auflistung der angebotenen Fachprogramme ist dem "Kommentierten Vorlesungsverzeichnis" zu entnehmen. In Absprache mit dem Fachvertreter bzw. der Fachvertreterin kann auch ein individuelles Fachprogramm vereinbart werden. Sein Umfang ist ebenfalls auf 8 bis 12 SWS anzusetzen.

(4) Die Zustimmung zum Erwerb eines Leistungsnachweises durch **Sonderstudien** (2 - 4 SWS) ist von dem zuständigen Fachvertreter bzw. der zuständigen Fachvertreterin schriftlich zu erteilen. Dabei ist auch der Gegenstand der Studien bzw. die von dem/der Studierenden zu erbringende Leistung festzuhalten.

(5) Den Studierenden wird empfohlen, während des Hauptstudiums ein Praktikum zu absolvieren. Die Praktikumsstelle muss von der Studienkommission (siehe Ziffer 7.2.) anerkannt werden. Wird über das **Praktikum** ein Bericht vorgelegt, so wird dieser mit 2 SWS an das Hauptfachstudium angerechnet.

(6) Es wird empfohlen, möglichst ein bis zwei Semester an einer nicht-deutschschweizerischen Universität zu studieren. Die Studienleistungen werden entsprechend der bestehenden Vereinbarungen auf Antrag durch die Studienkommission (siehe Ziffer 7.2.) anerkannt.

3.4. Nebenfach

(1) Ausserfakultäre Nebenfächer werden analog dem Verfahren der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung anerkannt.

(2) Auf Antrag kann in Ausnahmefällen der Abteilungsvorstand das Nebenfachobligatorium erlassen. In diesem Fall können Leistungsnachweise aus weiteren Fächern bis zu einem Umfang von 48 SWS angerechnet werden.

(3) Für das Nebenfach sind je nach Studienregelung des gewählten Fachs Leistungsnachweise von 24 bis max. 36 SWS zu erbringen. Zusätzlich kann im Rahmen eines Nebenfachs eine zweite Lizentiatsarbeit angefertigt werden, die mit 10 SWS angerechnet wird.

3.5. Ergänzungsfächer

(1) Leistungsnachweise aus weiteren inner- und ausserfakultären Fächern können bis zu einem Umfang von 24 SWS angerechnet werden.

(2) Es wird empfohlen, auch in den Ergänzungsfächern Schwerpunkte zu bilden.

4. Lizentiatsarbeit

Das Hauptstudium im Hauptfach Soziologie wird mit einer Lizentiatsarbeit abgeschlossen.

4.1. Betreuung

Die Lizentiatsarbeit wird von einem Fachvertreter bzw. einer Fachvertreterin vergeben und begutachtet. Als zuständiger Fachvertreter bzw. zuständige Fachvertreterin gelten voll- und nebenamtliche Professoren/Professorinnen, Honorarprofessoren/Honorarprofessorinnen, Titularprofessoren/Titularprofessorinnen und Privatdozenten/Privatdozentinnen mit Lehrauftrag.

4.2. Gruppenarbeiten

Eine Lizentiatsarbeit kann auch von mehreren Studierenden gemeinsam verfasst werden, wenn die Beiträge der einzelnen Verfasserinnen und Verfasser kenntlich gemacht werden.

4.3. Selbständigkeitserklärung

Der Lizentiatsarbeit ist eine Selbständigkeitserklärung beizufügen.

5. Studienabschluss

(1) Den akademischen Grad des lic.rer.soc für das Hauptfach Soziologie erhält, wer

- a das Hauptfachstudium der Soziologie und
- b ein Nebenfach und/oder
- c Ergänzungsfächer

im vom Reglement vorgesehenen Umfang von 116 SWS erfolgreich abgeschlossen hat.

(2) Der Abschluss des Hauptfachstudiums setzt voraus:

- a den erfolgreichen Besuch des wirtschaftswissenschaftlichen Einführungsstudiums;
- b die Leistungsnachweise des sozialwissenschaftlichen Grundstudiums;
- c die Leistungsnachweise des soziologischen Hauptstudiums;
- d den erfolgreichen Abschluss der Lizentiatsarbeit.

(3) Das Prädikat richtet sich nach dem Notendurchschnitt für das Grund- und Hauptstudium im Haupt- und Nebenfach sowie den Ergänzungsfächern. Es werden folgende Prädikate erteilt:

- 4,0 - 5,49 rite
- 5,5 - 6,99 cum laude
- 7,0 - 8,79 magna cum laude
- 8,8 - 10,0 summa cum laude

Der Notendurchschnitt errechnet sich durch Gewichtung jeder Note aus bestandenen Leistungsnachweisen im Grund- und Hauptstudium des Haupt- und Nebenfachs sowie der Ergänzungsfächer mit der massgeblichen Semesterwochenstundenzahl und Division der Gesamtpunktzahl durch die Summe der massgeblichen SWS.

6. Prüfungen

(1) Prüfungen sind schriftlich und/oder mündlich. Zeitpunkt und Art der Durchführung werden von den Dozenten/Dozentinnen zu Semesterbeginn angekündigt.

(2) Fachprogramme werden mit einer erfolgreichen Fachprogrammarbeit und einer 30 minütigen mündlichen Prüfung abgeschlossen.

(3) Wer im Grund- oder Hauptstudium bei einer schriftlichen Prüfung auch nach zweimaliger Wiederholung nicht mindestens die Note 4 erreicht, dessen Prüfungsleistung kann auf Antrag von einem weiteren Fachvertreter/einer weiteren Fachvertreterin begutachtet werden. Der erste Prüfer oder die erste Prüferin legt unter Beachtung des Votums des weiteren Fachvertreters/der weiteren Fachvertreterin die endgültige Note fest.

Bei mündlichen Prüfungen muss bei der zweiten Wiederholung ein Beisitzer oder eine Beisitzerin aus dem Kreis der Dozenten und Dozentinnen beigezogen werden. Der erste Prüfer/die erste Prüferin entscheidet unter Beachtung des Votums des Beisitzers/der Beisitzerin über die endgültige Note.

(4) Im übrigen gelten die Prüfungsbestimmungen des Reglements über die Hauptfachstudien Politikwissenschaft und Soziologie.

7. Ergänzende Bestimmungen

7.1. Studienberatung

(1) Die Studierenden haben die Möglichkeit, während des gesamten Studienverlaufs die vom Institut eingerichtete Studienberatung aufzusuchen.

(2) Eine Studienberatung durch Lehrende des Instituts wird insbesondere in folgenden Fällen dringend empfohlen:

- a zu Beginn des 3. Fachsemesters,
- b bei Nichtbestehen von Prüfungen oder gescheiterten Versuchen, erforderliche Leistungsnachweise zu erwerben,
- c bei zeitlicher Verzögerung des Studienverlaufs im Vergleich zu den angegebenen Studienzeiten,
- d bei Studiengang- oder Hochschulwechsel.

7.2. Studienkommission

(1) Am Institut für Soziologie wird eine Studienkommission eingerichtet. Sie besteht aus den vollamtlichen Professoren und Professorinnen, einem Vertreter/einer Vertreterin der übrigen Dozentenschaft, einem Vertreter/einer Vertreterin des wissenschaftlichen Mittelbaus und einem Vertreter/einer Vertreterin der Studierenden. Sie wird vom geschäftsführenden Direktor/von der geschäftsführenden Direktorin des Institutes für Soziologie präsiert. Die Kommission entscheidet mit einfacher Mehrheit der Anwesenden; bei Stimmgleichheit hat der Kommissionspräsident/die Kommissionspräsidentin den Stichentscheid.

(2) Die Kommission entscheidet über alle mit der Durchführung von Reglement und Studienordnung zusammenhängenden Fragen, soweit die Entscheidungen nicht der Abteilung resp. der Fakultät vorbehalten sind.

8. Inkrafttreten und Übergangsbestimmung

(1) Inkrafttreten:

Diese Studienordnung tritt auf Beginn des Wintersemesters 1994/95 in Kraft.

(2) Übergangsregelung:

Wenn die Voraussetzungen der Studienordnung erfüllt sind, können sich Nebenfachstudierende unter Anrechnung bisheriger Leistungsnachweise für das Hauptfach Soziologie immatrikulieren. Über die Anrechnung bisheriger Leistungen entscheidet die Studienkommission.

(3) Überprüfung der Studienordnung:

- a Die Ziele sowie Aufbau, Umfang und Gliederung des Studiums werden von dem zuständigen Gremium des Instituts für Soziologie regelmässig überprüft und den Erfordernissen angepasst, die sich aus der Entwicklung der Wissenschaft und der Durchführung des Studiums ergeben.
- b 5 Jahre nach Inkrafttreten dieser Studienordnung legt das Direktorium einen Bericht vor, in dem die

Erfahrungen aus Studienablauf, Studienerfolg und Studienentwicklung dargestellt und ausgewertet werden.

Bern, den 14. Juni 1994

Im Namen der Rechts- und
Wirtschaftswissen-
schaftlichen Fakultät

Der Dekan: Prof. Dr. R.
Kühn

Bern, den..... 1994

Der Erziehungsdirektor

Regierungsrat
Peter Schmid

Anhang 1

Das Grundstudium im Hauptfach umfasst:

- a eine Lehrveranstaltung "Einführung in die Arbeitstechniken der Sozialwissenschaften" (3 SWS)
- b ein soziologisches Proseminar (2 SWS)
- c ein politikwissenschaftliches Proseminar (2 SWS)
- d eine Lehrveranstaltung "Sozialwissenschaftliche Statistik mit praktischen Übungen" (3 SWS)
- e ein empirisches Forschungspraktikum (4 SWS)
- f eine Lehrveranstaltung "Soziologische Theorien" (4 SWS)
- g eine Vorlesung "Demokratietheorie" (2 SWS) sowie ein Proseminar (2 SWS) aus dem Bereich der Politikwissenschaft.

Anhang 2

Empfohlene ausserfakultäre Nebenfächer sind:

Sozialpsychologie
Philosophie
Ethnologie
Geschichte
Informatik
Statistik
Mathematik

**Regelung des Nebenfachstudiums Soziologie an der
wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Rechts- und
Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität**

Bern

vom 19. Mai 1994

1. Ziele des Studiums

(1) Soziologie wird als Nebenfach gem. Art. 13, Abs. 2 des Studienreglements der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung im Lizentiatsdiplom aufgeführt, wenn Leistungsnachweise entsprechend der nachfolgenden Studienordnung vorliegen.

(2) Das Studium der Soziologie im Nebenfach hat zum Ziel, die Studierenden zur Einsicht in die Zusammenhänge des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens und zur Umsetzung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse in berufliches Handeln zu befähigen.

Ein Erwerb dieser sozialwissenschaftlichen Kompetenzen bedeutet, selbständig gesellschaftliche und politische Probleme, Zustände und Entwicklungen wissenschaftlich untersuchen sowie Forschungsergebnisse und Analysen im Kontext gesellschaftstheoretischer Perspektiven beurteilen und daraus Folgerungen auch für berufliches Handeln ziehen zu können.

2. Beginn, Ablauf und Organisation des Studiums

2.1. Studienvoraussetzungen

(1) Nachzuweisende Voraussetzungen: Abgesehen von den allgemeinen Voraussetzungen für die Immatrikulation an der Universität Bern sind keine weiteren Voraussetzungen nachzuweisen.

(2) Nützliche Voraussetzungen: Für Studium und Berufspraxis sind englische und französische Sprachkenntnisse allgemein erforderlich. Studierenden, deren Fremdsprachenkenntnisse nicht ausreichen, wird dringend angeraten, während des Einführungs- oder Grundstudiums an entsprechenden Sprachkursen teilzunehmen.

2.2. Studienorganisation

(1) Studienbeginn: Das Studium der Soziologie als Nebenfach kann nur zum Wintersemester (WS) aufgenommen werden.

(2) Studienabschnitte: Das Studium des soziologischen Nebenfachs ist unterteilt in:

- a Einführungsstudium (ES) mit einem Umfang 6 bis 9 SWS
- b Grundstudium (GS) mit einem Umfang von 12 SWS
- c Hauptstudium (HS) mit einem Umfang von 12 bis 24 SWS.

3. Gestaltung und Gliederung des Nebenfachstudiums

3.1. Einführungsstudium (1. Studienjahr)

Studierende des Nebenfachs Soziologie müssen den erfolgreichen Besuch folgender Lehrveranstaltungen nachweisen:

- a Besuch der sozialwissenschaftlichen Vorlesungen im Rahmen des wirtschaftswissenschaftlichen Grundstudiums (6 SWS) und
- b ein Leistungsnachweis in Statistik im Umfang von mind. 3 SWS. Anerkannt werden Leistungsnachweise der folgenden Veranstaltungen: Statistik im Rahmen des wirtschaftswissenschaftlichen Grundstudiums, sozialwissenschaftliche Statistik für Soziologen, Statistik für Psychologen. Über die Anerkennung in anderen Veranstaltungen erworbener Statistik-Leistungen entscheidet die in Ziffer 7.2 definierte Studienkommission.

3.2. Sozialwissenschaftliches Grundstudium (2. Studienjahr)

(1) Sein Umfang beträgt im Nebenfach 12 SWS.

(2) Es umfasst:

- a eine Lehrveranstaltung "Soziologische Theorien" (4 SWS)
- b ein empirisches Forschungspraktikum (4 SWS)
- c mindestens je eine Veranstaltung aus den Fachprogrammen Soziologische Theorie und Empirische Sozialforschung.

3.3. Hauptstudium

(1) Das Hauptstudium schreibt die Wahl von mindestens einem Fachprogramm vor, das mit einer Fachprogrammarbeit und mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen wird. Die Auflistung der Fachprogramme ist dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen.

(2) Die Studierenden haben bei der Gestaltung ihrer Fachprogramme die Wahl zwischen dem Besuch

- a **genereller Fachprogramme**, gem. der im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis genannten Teilgebiete und
- b **individueller Fachprogramme**; dies sind zusammenhängende Gebiete der Soziologie, die der/die Studierende im Rahmen der Studienordnung mit einem oder mehreren Fachvertretern/Fachvertreterinnen vereinbaren kann.
- c Die Zustimmung zum Erwerb eines Leistungsnachweises durch **Sonderstudien** (2 - 4 SWS) ist von dem zuständigen Fachvertreter/der zuständigen Fachvertreterin schriftlich zu erteilen. Dabei ist auch der Gegenstand der Studien bzw. die von dem/der Studierenden zu erbringende Leistung festzuhalten.

4. Lizentiatsarbeit

- (1) Studierende der RWW-Fakultät können im Rahmen des Nebenfachs Soziologie eine 2. Lizentiatsarbeit anfertigen.
- (2) Die Lizentiatsarbeit wird mit 10 SWS auf die Gesamtstundenzahl angerechnet.

4.1. Betreuung

Die Lizentiatsarbeit wird von einem Fachvertreter bzw. einer Fachvertreterin vergeben und begutachtet. Als zuständiger Fachvertreter bzw. zuständige Fachvertreterin gelten voll- und nebenamtliche Professoren/ Professorinnen, Honorarprofessoren/ Honorarprofessorinnen, Titularprofessoren/ Titularprofessorinnen und Privatdozenten/Privatdozentinnen mit Lehrauftrag.

4.2. Gruppenarbeiten

Eine Lizentiatsarbeit kann auch von mehreren Studierenden gemeinsam verfasst werden, wenn die Beiträge der einzelnen Verfasserinnen und Verfasser kenntlich gemacht werden.

4.3. Selbständigkeitserklärung

Der Lizentiatsarbeit ist eine Selbständigkeitserklärung beizufügen.

5. Nebenfachabschluss

- (1) Wird Soziologie als Nebenfach gewählt, so sind Leistungsnachweise von je mindestens einem Viertel der Prüfungsleistung aus dem Gebiet der theoretischen und der empirischen Soziologie zu erbringen.
- (2) Darüber hinaus müssen die Nebenfach-Studierenden den erfolgreichen Abschluß eines generellen oder individuellen Fachprogramms mittels einer Fachprogrammarbeit und einer mündlichen Prüfung nachweisen.

6. Prüfungen

(1) Prüfungen sind schriftlich und/oder mündlich. Zeitpunkt und Art der Durchführung werden von den Dozenten/Dozentinnen zu Semesterbeginn angekündigt.

(2) Fachprogramme werden mit einer erfolgreichen Fachprogrammarbeit und einer 30 minütigen mündlichen Prüfung abgeschlossen.

(3) Wer im Grund- oder Hauptstudium bei einer schriftlichen Prüfung auch nach zweimaliger Wiederholung nicht mindestens die Note 4 erreicht, dessen Prüfungsleistung kann auf Antrag von einem weiteren Fachvertreter/einer weiteren Fachvertreterin begutachtet werden. Der erste Prüfer oder die erste Prüferin legt unter Beachtung des Votums des weiteren Fachvertreters/der weiteren Fachvertreterin die endgültige Note fest.

Bei mündlichen Prüfungen muss bei der zweiten Wiederholung ein Beisitzer oder eine Beisitzerin aus dem Kreis der Dozenten und Dozentinnen beigezogen werden. Der erste Prüfer/die erste Prüferin entscheidet unter Beachtung des Votums des Beisitzers/der Beisitzerin über die endgültige Note.

(4) Im übrigen gelten die Prüfungsbestimmungen des Reglements der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung.

7. Ergänzende Bestimmungen

7.1. Studienberatung

(1) Die Studierenden haben die Möglichkeit, während des gesamten Studienverlaufs die vom Institut eingerichtete Studienberatung aufzusuchen.

(2) Eine Studienberatung durch Lehrende des Instituts wird insbesondere in folgenden Fällen dringend empfohlen:

- a zu Beginn des 3. Fachsemesters,
- b bei Nichtbestehen von Prüfungen oder gescheiterten Versuchen, erforderliche Leistungsnachweise zu erwerben,
- c bei zeitlicher Verzögerung des Studienverlaufs im Vergleich zu den angegebenen Studienzeiten,
- d bei Studiengang- oder Hochschulwechsel.

7.2. Studienkommission

(1) Am Institut für Soziologie wird eine Studienkommission eingerichtet. Sie besteht aus den vollamtlichen Professoren und Professorinnen, einem Vertreter/einer Vertreterin der übrigen Dozentenschaft, einem Vertreter/einer Vertreterin des wissenschaftlichen Mittelbaus und einem Vertreter/einer Vertreterin der Studierenden. Sie wird vom geschäftsführenden Direktor/von der geschäftsführenden Direktorin des Institutes für Soziologie präsiert. Die Kommission entscheidet mit einfacher Mehrheit der Anwesenden; bei Stimmgleichheit hat der Kommissionspräsident/die Kommissionspräsidentin den Stichentscheid.

(2) Die Kommission entscheidet über alle mit der Durchführung von Reglement und Studienordnung zusammenhängenden Fragen, soweit die Entscheidungen nicht der Abteilung resp. der Fakultät vorbehalten sind.

8. Inkrafttreten und Übergangsbestimmung

(1) Inkrafttreten:

Diese Studienordnung tritt auf Beginn des Wintersemesters 1994/95 in Kraft.

(2) Übergangsregelung:

Wer einen Teil des Studiums der Soziologie bereits absolviert hat, kann sein Nebenfachstudium wahlweise nach der gegenwärtigen Studienordnung oder jener vom 20.12.1979 abschliessen.

(3) Überprüfung der Studienordnung:

- a Die Ziele sowie Aufbau, Umfang und Gliederung des Studiums werden von dem zuständigen Gremium des Instituts für Soziologie regelmäßig überprüft und den Erfordernissen angepaßt, die sich aus der Entwicklung der Wissenschaft und der Durchführung des Studiums ergeben.
- b 5 Jahre nach Inkrafttreten dieser Studienordnung legt das Direktorium einen Bericht vor, in dem die Erfahrungen aus Studienablauf, Studienerfolg und Studienentwicklung dargestellt und ausgewertet werden.

Bern, den 14. Juni 1994

Im Namen der Rechts- und
Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultät

Regelung des Nebenfachstudiums Soziologie an der RWW-Fakultät

Beschluss der Fakultät vom 19. Mai 1994

10

Der Dekan: Prof. Dr. R.
Kühn

p:\armingeo\trans\sozstudn.txt/9. Juni 1994